

Geschichte des Lesebuchs als Politikum, im engeren Sinne über 200 Jahre

Bibel / Fibel (Arbeitsbuch für Leselehrgang)

1637 *Leßbüchlein für die angehenden Schulknaben* (Ch. Fischer)

Vorbild: Comenius' *Orbis pictus* (1658), eine Art Bilderlexikon für sprachliches und sachliches Lernen.

Gedächtnis, v.a. aber Anschaulichkeit, Selberlernen, sinnliche Erfahrung der Dinge

Aufklärerische Pädagogik, z.B. Karl Philipp Moritz: Neues A.B.C.-Buch (1790)

Leselern- und Buchstabierinstrument nebst aufklärerisch-humanistischen Botschaften

Anleitung zum Selberdenken, emanzipatorischer Gedanke der Bildungserweiterung

Lesebuch im Dienst einer Morallehre durch Beispielgeschichten (Rochows *Kinderfreund*, 1776); Bildung eines bürgerlichen Selbstbewusstseins

1843 Wackernagels *Deutsches Lesebuch*. Zitat des Hg., ihm „hätte das Bild eines schönen Gartens“ für das Kind vorgeschwebt; aber auch: nationalistisches Gesinnungsbuch

Seit Mitte des 19. Jh. dominant: anlehrende Methode: Lesebuchtexte als Ausgangspunkt für Schulung des logischen, Grammatischen und stilistischen Verständnisses, aber auch als Sammelbecken für alles Mögliche aus anderen Fächern, Universallbuch]

[folgender Klammerzusatz nicht im Sommer:

1900: Zweifel am Universallbuch und am Lesebuch überhaupt

Reformpädagogik: Pädagogik vom Kind aus: Altersangemessenheit der Texte. Plädoyer für die Ganzschrift gegen die Lesebuch-Häppchenlektüre (z.B. Heinrich Wolgast, für die ästhetische Bildung des Kindes, lebendiges Lesen als Erleben)

Seit 1920: Deutschkundliches, gemüthafte Ausrichtung

1933-45: ideologische Indienstnahme, nationalistische Vereinnahmung von Autoren (Schiller, Kleist), Verherrlichung von Kriegshelden]

Nach 1945: Stunde Null?

I. „Gesinnungslesebuch“

besser: behaglich-kontemplative Weltanschauungsbücher

Lebenshilfe-Didaktik (z.B. Robert Ulshöfer)

thematische Gliederungskreise der Lesebücher, in Textauswahl stark traditionalistisch

behaglich-aufbauende, kontemplative Lektüre zur Bildung des Einzelnen, keine politische Bezugnahme
vgl. Adenauer: „Keine Experimente!“

Kritik Robert Minders (frz. Germanist) 1953: Rückständigkeit

Gegenentwürfe zur „Idylle deutscher Lesebuchliteratur“ (Glotz) erst 1965

II. Arbeit an Gattungsorientierung: Sequenzen nach formal abgesicherten Gattungsmerkmalen
abgesichert: Epik, Lyrik, Dramatik (Hermann Helmers, Lesebuch für Hauptschulen 1967: Gattungen, realitätsnahe Texte. Staffelung nach Schuljahren

Spiralcurriculum: Wiederkehr bestimmter Probleme in Gattungen, nach Schwierigkeitsgrad aufwärts in Jahrgang und angepasst in Varianten für Schultypen

III. 1965/Anfang 1970er: textsortenorientiertes literarisches Arbeitsbuch

mit neuen Textsorten: Sachtexte und Trivialtexte

Lesebuch 65 (Klaus Gerth): für Hauptschule: anspruchsvolle, kraftvolle Texte

Nach Gattungen, neben Dichtung aber nun auch Sachtexte:

pragmatisch-expositorische Texte (politische Reden, Dokumente, Essays...)

„Lesebuch als Informatorium der Wirklichkeit“ (Gail 1966), nicht mehr literarisches Wissen im Vordergrund, sondern Vehikel

dominant: Verbundmöglichkeit: Ordnung nach Gattungen in den Stufen 5-8 mit Sequenzen zu den Gattungen, Sach- und Trivialtexten, in 9-10 dann Themen der Dichtung, z.B. ‚Liebe‘ oder ‚Alter‘ in der Dichtung, also Literaturgeschichte/literarisches Leben

IV. ideologiekritisches Lesebuch

Gesellschaftskritische Texte (Brecht u.a.), Politisierung, Unterricht zur Kritikbefähigung
Infragestellung der Kanon-Tradition; randständige und dokumentarisch-aufklärende Texte

Kritisches Lesen (1973); *Drucksachen* (1974)

(vgl. Kritische Theorie, Studentenrevolution, Willy Brandt: „Mehr Demokratie wagen!“)

Problem: einseitig ideologische Bildung ist noch keine Anleitung zur Kritikfähigkeit

Fragen der Motivation und Methodik oft vernachlässigt

V. pluralistisches Lesebuch

Unterricht, der auf kreative Offenheit im Umgang mit Texten setzt, nicht nur politische Entlarvung, sondern vor allem Text- und Leseerfahrungen (ästhetische Wende)

Anfang schon mit: *Lesen, Darstellen Begreifen* (1971): integratives Sprach-Lesebuch, Aufgabenstellungen schülergemäß. Dort neben Literatur auch Zeitungsartikel, Fernsehkommentare, Comics, Werbeprospekte, Schülerzeitungsberichte etc.

Ausprägung der Handlungsorientierung von Harro Müller-Michaels: entsprechende Aufgabenstellungen in Lesebüchern (*schwarz auf weiß*; *Lektüre* jeweils für Sek. I). Literatur als Proberaum für soziale Situationen, aber auch mit eigenständiger ästhetischer Qualität

Auseinandersetzung mit Medien ab 80er Jahre: oft dann aber Magazincharakter der Lehrbücher

VI. Integrierte Lehrwerke

Trend zum integrierten Lehrbuch, also Verbindung Sprach- und Lesebücher, Gattungen, nichtfiktionale Textsorten (Zeitung, histor.-polit. Dokumente etc.)

Kombination von Text und Bild, zunehmender Bildanteil

Bildungspolitischer Kontext: Lernstandssicherung bzw. „Standard“-Diskussion, „Kompetenz“ als Lernziel, Mittel des „integrativen Deutschunterrichts“

Thematisch zentrierter und sequenzieller Aufbau (mit Einheiten von je ca. acht Unterrichtsstunden)

Deutschstunden (1986): Sprachbuch und Lehrbuch. Jüngste Sprachbuchreihen: Tendenz, mit literarischen Texten zu arbeiten: *Textnah* (1995); *Klartext* (1996)

Beispiele aus der Alltagssprache

Leitprinzip: „Lernen in Zusammenhängen“

Unterschieden in Lernbereiche ‚Sprechen und Schreiben‘, ‚Umgang mit Texten‘, Nachdenken über Sprache/Rechtschreibung

Vorläufer: *Lesen, Darstellen, Begreifen* (1971 mit Bearb. bis in 90er Jahre)

Tandem. Ein Deutschbuch für die Realschule (1996)

Deutschbuch (seit 1997, Cornelsen): Komplettverbund verschiedenster Gattungen, Bildmedien, Sprachdidaktik und, mit zunehmendem Alter, Literaturdidaktik

Problem des Integrationskonzeptes: möglicher Verlust der Konturen der Einzelbereiche

Facetten (für die Oberstufe, Klett Verlag 2002): Texte aller Gattungen, Alltagssprache, Sprachreflexionen, Filmanalysen, Anspruch Wissenschaftspropädeutik: Facharbeiten, Themenvorschläge, Glossare

Weitere: *Blickfeld Deutsch* (1998); *Deutsch vernetzt* (2001ff); *Dialog Deutsch* (2001ff); *Deutsch plus* (2001ff); *Kontext Deutsch* (2000f); *Kombi Buch Deutsch* (2004ff); *deutsch.de. Sprach und Lesebuch* (2000); *deutsch.punkt. Sprach-, Lese- und Selbstlernbuch* (2005)

[noch in Entstehung:

VII. multimediales Lesebuch

Neuere Lehrbücher mit Arbeitshinweisen/Kapitel zum Arbeiten im Internet
 Verbund Lese-/Sprachbuch mit CD-ROM, multimediales Arbeiten als neue Projekte
 Auch: Lese-/Sprachbücher ausschließlich auf CD-ROM
 vgl. Vorlesung zu ‚Neuen Medien‘]

Allgemeine Probleme bei der Erarbeitung von Lehrbüchern

Wissenschaft ist Länderhoheit (siehe Tauziehen um Elite-Unis),
 Bildung auch: Genehmigungsverfahren parteipolitisch gebunden
 Zensur durch das Bundesland. Gefahr: Provinz-Folklore
 Didaktik nicht unabhängig, teilweise strenge Bestimmungen (Forderungen der Länder mit Zentralabitur:
 50% Lehrplanstoff muss im entsprechenden Lesebuchjahrgang vorkommen)
 Varianten bei Lesebüchern, in unterschiedl. Ausgaben in NRW, Baden-Württ. usw. erscheinend
 Textauswahl: eigenes Konzept im Kompromiss mit den Lehrplänen
 Verstrickung der Redaktionsmitglieder in den Funktionen: Fachleiter, Ministerium, Parteien,
 Genehmigungen und Empfehlungen auch als Marktfaktor
 Kampf um Verkaufszahlen
 Kindgemäßheit oder Traditionsverpflichtung? (Kompromiss oft leichtgewichtig)
 Frage nach Bildern und Medien: Buch gibt Position als Leitmedium an CD-ROM weiter, allerdings:
 Geldfrage Home-PC. Ende der Gutenberg-Galaxis?
 Verspätungsfaktor: Entwicklung des Lesebuchs im Hintertreffen: Fachwissenschaft - Fachdidaktik -
 Richtlinien – Unterrichtspraxis mit jeweils ein paar Jahren Verspätung

Speziellere Fragen bei der Erarbeitung von Lehrbüchern:

Lernbereiche berücksichtigt?

Umgang mit Texten: inhaltlich breites Spektrum, fiktionale Textsorten, Gattungen berücksichtigt,
 pragmatische-/Alltagstexte, Wissenschaftstexte

Mischung von analytischen und kreativen Aufgabenstellungen (neue Leseerfahrungen,
 Rezeptionshandlungen)

Mündliche und schriftliche Kommunikation: situatives und altersgemäßes Themenangebot, Schreibenlässe
 alltagsorientiert?

Fächerübergreifende Inhalte (Wissensinhalte anderer Fächer: Geschichte, Politik, Kunst...)?

Reflexion über Sprache: Regelfindungsprozesse offengelegt? Metasprachliche Verständigung angebahnt?

Themen:

Industrie- und Arbeitswelt, heute: postindustrielle / Dienstleistungsgesellschaft

Konservative Familienbilder, Geschlechterrollen problematisiert

Kommunikative Grundsituationen/Problembereiche Jugendlicher

Umwelt

Regionale Profile

Interkulturalität, Zusammentreffen Angehöriger versch. Kulturkreise in realen oder fiktiven
 Kommunikationskontexten

Bilder von anderen Kulturen (Märchen u.a. Gattungen)

Berichte aus aller Welt

Migrationsliteratur, 70er zunächst ‚Gastarbeiterliteratur‘, 80er ‚Ausländerlit.‘ (Rafik Schami, Renan
 Demirkan...)

... und schließlich: Literatur als Kunstform: Autonomie

Kanonische Texte mitberücksichtigen: kommunikative Basis, Verständigung; kulturelles Gedächtnis, aber:
 als offener Kanon, der mit alten vergessenen sowie neuen unbekanntem Texten konfrontiert wird

Aktualität

Historizität

Inter-/Kulturalität?

Gibt es Ergänzungsmaterialien? Z.B. Hinweise auf Internetquellen, Lehrerhandreichungen für Unterrichtskonzepte, Planungsvorschlägen mit Stundenphasierungen

Formales:

Äußere Einteilung nach Themengebieten nachvollziehbar?

Innere Einteilung: Einordnung der Texte in Kapitel

Sequenzbildung (gegen Vereinzelung: besserer Merkwert durch Vernetzung) – handelt es sich um integrative Unterrichtseinheiten (etwa 8 Std.)?

Lesebuchtyp? Ideologisch-kritisch? Anpasserisch-affirmativ?

Textauswahl gelungen oder willkürlich?

Aufgabenstellungen einseitig ideologisch oder rein spielerisch?

Textsorten: Verhältnis ästhetischer und pragmatischer Texte ausgewogen?

Verbund mit anderen Medien plausibel? (Hörspiel Dramentexte Radiofeature Film PC...)

Differenzierung der Schwierigkeitsgrade (Spielraum für den Lehrer)

Altersgemäßheit (nur wenig kognitionspsychologische Forschung, Piaget)

Lehrerband? Praktikabilität?

Fachtermini: vorsichtige Einführung?

Arbeitsformen: vielfältig? (Gruppen-, Still- und andere Arbeit.)

Sprachbücher z.B.:

zugrundeliegende Grammatikmodelle noch aktuell?

grammatische Termini/Probleme adäquat dargestellt?

Perspektive ausländischer Schüler?

Innovation? (z.B. optische Präsentation, Sprachbeispiele)

Lehrplanpassung?

Illustrationen: rein illustrativ oder instruktiv? Anschaulichkeit?

Layout: Wegweiser; Kästen mit Arbeitstechniken; Merkkästen, in denen Lösungswege notiert sind; Namen- und Sachregister; Glossar; ‚Joker‘-Kästchen (Hintergrundwissen); Beginn des Kapitels mit farbiger Bildseite; Ende oder mit Wiederholungsseite

Beziehungen zwischen Bild und Text aufgebaut?

Kaufpreis

Literaturtipps

Abraham, Ulf/Matthis Kepser: Literaturdidaktik. Berlin 2005 (S.158-169)

Ehlers, Swantje (Hg.): Das Lesebuch. Zur Theorie und Praxis des Lesebuchs im Deutschunterricht. Hohengehren 2003; darin bes.:

Bremerich-Vos, Albert: Nicht nur Lese- und nicht nur Sprachbuch – Anmerkungen zu einem integrativen Lehrwerk für die Sekundarstufe I (S.163-180)

Gansel, Carsten: Kompetenzen und integrativer Deutschunterricht – Ein ‚schulpolitischer Paradigmenwechsel‘ und seine Folgen. In: Didaktik Deutsch 19/2005, S.23-49

Marci-Boehncke, Gudrun: Medienerziehung im Lesebuch (S.125-144)

Müller-Michaels, Harro: Konzepte und Kanon in Lesebüchern nach 1945 (S.6-21)

Lesch, Hans-Wolfgang: Das Sprachbuch im Deutschunterricht. In: Günter Lange/Karl Neumann/Werner Ziesenis (Hgg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Hohengehren, 6. vollst. überarb. Ausgabe 1998 Bd. 1, S.124-143

Schober, Otto: Lesebuch. In: Günter Lange/Karl Neumann/Werner Ziesenis (Hgg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Hohengehren, 6. vollst. überarb. Ausgabe 1998 Bd. 2, S.508-531